

Ercheint täglich  
fröh 6 1/2 Uhr.

Schreiben und Expeditionen  
Johannisstraße 28.  
Bezahlung der Redaction  
Bismarckstr. 10-12 Uhr.  
Nachmittags 4-5 Uhr.

Nachnahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Inserate an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.

In den Adressen für Zus. Annahme:  
Otto Neumann, Universitätsstr. 22,  
Leipzig, Postfach 118, p.  
nur bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 327.

Donnerstag den 28. October 1880.

74. Jahrgang.

Kaufkraft 16,200.

Abonnementpreis viertelj. 4 1/2, viert.  
incl. Frangirlos 5, durch die Post bezogen 6. Jede  
einzelne Nummer 25 Pf. Belegblätter  
10 Pf. Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 30 Pf. mit  
Postbefreiung 48 Pf.

Einzelheft 5 Pf. Belegblätter 10 Pf.  
Geldere Schichten laut unterm  
Preisverzeichnis. — Tabellarische  
Einz. nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactions-  
siegel 2 Pf. die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind nach d. Expedition  
zu senden. — Abent wird nicht  
gegeben. Zahlung proannum oder  
über durch Postvorschuß.

## Bekanntmachung.

Am 14. laufenden Monats früh ist in den sogenannten Eltern bei Kleinschöcher ein unbekannter Mann mit völlig erkrankten Gliedern, der wahrscheinlich die ganze Nacht davor im freien gelegen hat, aufgefunden und nach Leipzig bezugsnehmlich in das Krankenhaus gebracht worden, dort aber am selben Tage gestorben, ohne daß es möglich gewesen ist, über seine Person etwas von ihm in Erfahrung zu bringen, auch sind die bisher diefalls angestellten Erörterungen erfolglos geblieben.

Beipzig, den 18. October 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig  
Dr. Georgi, Richter, A.S.

**Signalement:** Familienname, Vorname, Geburtsort, Aufenthaltsort, Geburtsjahr und Tag, Stand; unbekannt. Größe: 1.82. Haare: schwarzbraun. Stirn: frei. Augenbrauen: braun. Augen: graubraun. Nase und Mund: gewöhnlich. Bart: Kinn- und Bogenbart rasirt, Schnurrbart schwarz. Zähne: unvollständig. Gestalt: kräftig. Besondere Kennzeichen: fehlen. Alter: ungefähr 48 bis 50 Jahre.

**Effecten-Verzeichniß:** 1 blauer Rock, 1 grauer Hofe, 1 schwarze Weste, 1 weißleinenes Hemd, 1 Paar baumwollene weiße Strümpfe, 1 Paar Gurtschleifen, 1 schwarzer Hut, 1 buntes Taschentuch, 1 Paar rindslederene Stiefel, 1 Taschenmesser, 2 Taschenkämme (sehr defect).

## Bekanntmachung.

Die Arbeiten der Einführung der Bei- und Fallrohrleitungen aus Privatgrundstücken in die Straßen-  
hauptleitungen sollen einschließlich der hierzu nöthigen Materiallieferungen auf die Zeit vom 1. Januar 1881  
bis zum 31. December 1889 an einen oder mehrere Unternehmer in Accord vergeben werden.

Die Bedingungen und Anschlagformulare für diese Arbeiten können bei unserer Tiefbauverwaltung,  
Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 18, entnommen werden.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:  
"Privatleitungen betr."  
versehen ebenfalls und zwar bis zum 5. November d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.  
Beipzig, am 25. October 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Dr. Wangemann.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 26. August 1880, die Hundesperre betreffend,  
bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir nach Verfluß von mehr als 9 Wochen seit dem  
freien Umlaufen eines wuthkranken Hundes im Einverständnis des Herrn Spiritusfabrikanten vom  
morgenden Tage ab die Vorschriften des Jahres der Hundes an kurzer Reize wieder aufheben, im  
Uebrigen aber den Maulkorbzwang und alle sonstigen die hier gehaltenen Hunde betreffenden Bestimmungen  
in gleicher Weise, wie solche schon vor jener Bekanntmachung bestanden, aufrecht erhalten.

Beipzig, den 28. October 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig  
Dr. Tröndlin. Eichorius.

## Bekanntmachung.

Begen Reinigung der Localitäten der sogen. großen Rathsküche bleibt dieselbe Montag, den 1.  
November d. J. geschlossen.

Beipzig, den 26. October 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Messerschmidt.

## Deffentliche Plenarsitzung der Handelskammer

Donnerstag, den 30. October 1880, Abends 6 Uhr in deren Sitzungssaal, Neumarkt 19, I.  
Tagesordnung:

1. Registre.
2. Bericht des Ausschusses für Handelsbeziehungs-Fragen über das Gesuch der Herren Marx & Beyer hier, Begünstigung eines freireitigen Versicherungsfalles betreffend.
3. Bericht des Ausschusses für Zoll- und Steuerfragen über das Gesuch der Herren Mey & Edlich, die Zollbehandlung der Papierwäse in Oesterreich-Ungarn zu betreffen.
4. Bericht des Wahl-Ausschusses, Vorbereitung der Erneuerung der ständigen Ausschüsse betreffend.
5. Feststellung des Handbuchs der Handelskammer und der Börse, sowie desjenigen für das Handelsgerichtsjahr 1880/81 beim 1881.
6. Bericht über den 19. Volkswirtschaftlichen Congress.

## Die conservativ-ultramontane Allianz.

Der Zwiespalt innerhalb der conservativen Partei hat trotz aller Abklärungen, die noch vor einigen Wochen von den hochconservativen Blättern versucht wurden, nicht länger mehr verhält werden können und der launische "Reichsbote", der eine Erfindung der pseudo-liberalen frei-conservativen in den umlaufenden Gerüchten erblickte, muß jetzt selbst seine Anhänger vor den sich gleichfalls conservativ nennenden Freunden und Berathern der Berliner "R. A. Blg." warnen.

Nur die Person des Herrn v. Puttkamer scheint noch das Verbindungsglied zu sein, welches die kirchlich-orthodoxe und politisch-jesuitische Gruppe an die preussische Regierung fesselt und den Zusammenhang mit den unbedingt gouvornementalen Elementen der conservativen Partei vermittelt. Daß die Letztere ein Bündniß mit den Ultramontanen abwirft und selbst gelegentliche Verbindungen, wie z. B. jene bei den Präsidentschaftswahlen, nicht sonderlich liebt, dürfte man schon längst, und es ist leicht möglich, daß schon die Constatirung des preussischen Abgeordnetenhauses in wenigen Tagen den Weg deutlicher erkennen läßt. Die Centrumspartei füllt sich ganz und gar nicht sicher, ob sie den kaum erlangenen Posten im Präsidium werde behalten können, insofern will sie sich mit der Erinnerung an ihre langjährige Zurücksetzung trösten.

Von einem Bündniß mit den Conservativen, so versichern jetzt auch die Ultramontanen ihrerseits, könne nunmehr weniger als je die Rede sein. Die ganze Vergangenheit der Centrum-Praxis seit den fünfziger Jahren vertrage keine engere Verbindung mit der conservativen Partei und ebensowenig seien die Ziele beider Fraktionen die gleichen. Abgesehen davon, daß eine Partei, die im entscheidenden Momente nicht ihren eigenen Willen, sondern den der Regierung thut, nicht recht bildungsfähig sei, so lägen für das Centrum noch manche andere Gründe vor, sich nach der "Pseudo-conservativen Rechte" hin ebenso wie gegenüber der "liberalen Linken" freie Hand zu wahren. Das Centrum wisse ja, daß es ohne Hilfe der Conservativen den Culturkampf nicht bestreiten könne, aber es wisse ebenso gut, daß dieser Kampf der evangelischen Kirche mehr geschadet habe als der katholischen und wieder, was die Regierung und speciell den Fürsten Bismarck betreffe, so könne dieser seine socialpolitischen Pläne ummöglich ohne die Ultramontanen durchführen. Nach beiden Seiten hin also auch für die kommenden Verhandlungen in der Lage, ihren Bestand entsprechend zu verkaufen.

Was nun die Präsidentschaft im preussischen Abgeordnetenhause speciell anbelangt, so wird uns aus Berlin geschrieben: "Das demonstrative Fernbleiben der Ultramontanen als Mitglieder der Präsidentschaft des Reichstags und des Abgeordnetenhauses von den Kölner Dombauschleifen hat in den weitesten Kreisen einen sehr peinlichen Eindruck hinterlassen und wieder einmal die Nothwendigkeit der auf liberaler Seite stets herrschenden Anschauung bewiesen, daß das Centrum nicht das Zeug zu einer verächtlichen Ehrenstellung besitze. Man wird hoffen dürfen, daß sich wenigstens die gemäßigten conservativen Kreise im Abgeordnetenhause die Frage vorlegen, ob man jene Demonstration gegen

ein hochpatriotisches Fest einfach ignoriren und damit stillschweigend gutheißen soll, oder ob man nicht besser thut, einen Protest gegen die Verhalten durch Ausschluß des Centrum vom Präsidium einzulegen. In der conservativen Parteipresse sind eine Reihe von Anzeichen hervorgetreten, aus denen man schließen könnte, daß die Freundschaft zwischen der Rechte und dem Centrum seit dem neuesten agitatorischen Auftreten der letzteren Partei eine merkliche Erschlüftung erlitten hat, daß sich eine Spaltung zwischen den hochkirchlich-Preudalen, die lediglich die Geschäfte des Centrum besorgen, und den gemäßigteren Elementen, die einmal die neuconservative Partei bildeten, anzubahnen beginnt. Diese Entwicklung, wenn sie wirklich zum Durchbruch kommt, würde die Aussicht eröffnen, daß die jetzt beginnende Landtagsession unter einigermassen günstigeren Ausichten anhebt, als es bei der vorigen der Fall gewesen. Auch das Hauptorgan der frei-conservativen, die "Post", ist einer Ausschließung des Centrum vom Präsidium günstig gestimmt, wenn es dem Blatt gleich noch zweckmäßiger erweise, der Frage durch eine einfache Acclamationswahl jede politische Bedeutung zu entziehen. Bei der letzten Präsidentschaftswahl gehörten die frei-conservativen mit den Liberalen zu der unterlegenen Minorität, und man wird es als selbstverständlich betrachten dürfen, daß, wenn es zu einem neuen Kampfe um das Präsidium kommt, die frei-conservativen jetzt noch entschieden als Träger die Candidatur eines Centrumsmannes bekämpfen werden. Dann werden die Conservativen abermals die Probe zu bestehen haben, ob sie immer noch nicht zu der Einsicht gekommen, daß das Pactiren mit dem Centrum eine Verirrung und ein Mißgriff gewesen. Wir sehen nicht ein, warum man den Conservativen diese Probe ersparen und auch in diesem Falle an dem alten Gebrauche, das Präsidium aus der vorigen Session durch Acclamation zu bestreiten, festhalten sollte." Jedenfalls ist die parlamentarische Lage dazu angethan, das Verhältnis zwischen den Ultramontanen und den Conservativen endlich klarzustellen und einen Präzedenzfall für die Fortsetzung der unnatürlichen Allianz zwischen beiden Parteien abzugeben.

## Politische Uebersicht.

Beipzig, 27. October.

Eine Correspondenz der "Befreiung" aus Rom unterzieht die Haltung des Cardinals Hohenlohe einer sehr scharfen Kritik. Seine Eminenz hat bekanntlich Rom verlassen, ohne eine Mission erhalten zu haben. An dieses Factum anschließend schreibt der Correspondent: "Der gute Cardinal scheint es nicht verstanden zu haben, daß man ihn im Vatican außerordentlich kühl behandelt und nicht im Entferntesten daran denkt, ihm irgend welche ernste Mission zu übertragen. Die Curie kennt aber ihre Leute, sie weiß ihre Talente zu schätzen, und wenn sie sich überzeugt, daß sie aus der Verwendung des einen und des anderen wegen Unzulänglichkeit der erforderlichen Eigenschaften nur Schaden ziehen kann, so schiebt sie solche dienstfertige Herren einfach bei Seite. ... Nach dem Tode Pius IX. hätte er bei einzigen Geschick die günstige Gelegenheit ergreifen können, den unter dem verstorbenen Papse total eingebüßten Einfluß durch ein kluges Auftreten wieder zu erlangen. Er hat es aber nicht ver-

standen; wäre Das dagegen der Fall gewesen, so hätte der Vatican nicht in Wien durch Jacobini und durch den Pinzen Kreuz mit Berlin zu verhandeln brauchen, sondern hätte sich Hohenlohe's in Rom um so eher bedienen können, als es nicht an persönlichen Berührungen — die allerdings nicht geradezu öffentlich, aber dennoch allgemein bekannt sind — zwischen ihm und Herrn v. Kuebell, dem deutschen Volkshater, gefehlt hat. Der Vatican weiß aber sehr gut, weshalb er damals, wie auch jetzt, die ziemlich lauten Wünsche des Cardinals nach einer Mission unberücksichtigt ließ."

Das preussische Staatsministerium hat, wie officiell geschrieben wird, in seinen letzten Sitzungen die Vorlagen für den Landtag genehmigt und dürften dieselben nach erlangter allerhöchster Sanction zur Einbringung gelangen. Der letzte Ministerrat dürfte sich vorzugweise mit der Rede zur Eröffnung des Landtags beschäftigen haben. Diefelbe wird wohl zunächst dem Fürsten Bismarck in Friedrichshagen und sodann in gewohnter Weise dem Kaiser-Könige vorgelegt worden sein. Unter den Vorlagen, welche den Landtag beschäftigen werden, befindet sich auch die lang verweilte Angelegenheit des Tiergartens zu Berlin.

Im Bundesrath herrscht noch augenblicklich vollständige Ruhe; es handelt sich zunächst um Abänderung noch schwebender Beschlüsse der Ausschüsse für Zölle und Steuern und für Handel und Verkehr, welche noch Angelegenheiten aus der letzten Session betreffen und sich nicht auf die Ausführungsbefugnisse zu dem Gesetze über die Waarenstatistik sowie einer gründlichen Revision unterliegen werden. — Wie es heißt, steht die Vorlegung von Gesetzentwürfen des preussischen Finanzministers, welche sich auf die eigentliche Steuerreform beziehen, nicht zu erwarten, sondern es liegt in der Absicht, dem Landtage in einer Denkschrift den Steuer-Reformplan zu unterbreiten und zur Debatte zu bringen. Hierbei soll es sich auch um eine Verlesung des Gesetzes über die Verwendung von Reichsüberschüssen handeln, welches in der letzten Session zur Annahme gelangt ist.

Die "Nordd. Allg. Blg." schreibt officiell: Nach Mittheilungen, welche uns aus Hamburg zugehen, dürfte sich unter den Eingaben an den Bundesrath ein Antrag auf Anwendung der den sogenannten kleinen Belagerungsstaub betreffenden Bestimmungen des Socialistengesetzes auf Hamburg befinden haben. Die "National-Zeitung" weist auf die sich immer häufiger wiederholenden Eisenbahnunfälle hin und mahnt, diesen Umständen in der nächsten Session des preussischen Abgeordnetenhauses zum Gegenstand von möglichst eindringenden Betrachtungen zu machen. Das Blatt betont, daß bei Veratung des Sospitengesetzes selbst die Regierungsmotive von der Anschauung ausgingen, daß sich im Eisenbahnbetrieb bei Anwendung der gehörigen Aufmerksamkeit im Allgemeinen jeder Unfall vermeiden lasse. Jetzt, wo die Unfälle sich in so ungewöhnlicher Weise häufen, müsse mit Sorgfalt danach gekämpft werden, ob nicht in irgend einem Umfange eine gemeinsame und generelle Ursache der vielen Fälle aufgefunden werden kann.

Die "Post" wendet sich auf Grund seiner Erfurter Rede an Herrn Eugen Richter, indem sie hervorhebt, daß die "Thüringische Zeitung" gegen den Ton dieser Kundgebung Protest eingelegt habe. Das freiconservative Blatt schreibt wörtlich: "Als Kennzeichen dieses Tons mag bemerkt werden, daß — nach der "Thüringischen Zeitung" — Herr Richter immer von dem jungen Grafen Bismarck sprach und zwischen jung und Graf eine Kluft machte, welche von dem des Redners würdigen Theil des Publicums belacht wurde. Unbefehrblich widerwärtig ist auch die Präntation des Fortschrittmannes, daß seine Partei die Hohenzollern vor dem "Hausmeier" schätze. Das dreiste Auftreten der fortschrittlichen Führer in Erfurt sollte wirklich alle Die, welche nicht „aus Posten“ Politik treiben und deshalb einen Zuwachs an Bestimmungsgewissen Herrn Richters im Landtage und im Reichstage wünschen, Einigkeit und Thätigkeit als ihre Pflicht erkennen lassen."

Ueber die politische Lage in Baden meldet die "Allg. Blg.": In politischer Beziehung herrscht seit dem Kammerwechsel im März d. J. eigentlich Stillstand bei uns. Die Regierung will eine freisinnige sein, aber "selbstbewußt und unabhängig" ihren Weg gehen, ohne sich von der liberalen Partei dirigiren zu lassen. Dieses Programm wurde seither eingehalten und hat im Großen und Ganzen die Zustimmung der Bevölkerung erhalten. Darin liegt wohl auch der Grund, daß die liberale Seccession im Lande keinen Anklang findet; nur einer unserer liberalen Abgeordneten hat sich derselben angeschlossen. Wenn aber Conservative und Ultramontane glauben, bei den nächsten Kammerwahlen mehr Erfolg zu haben, so dürften sich dieselben wohl täuschen. Neuerdings versucht die kleine demokratische Partei mehr Boden zu gewinnen; sie hat einen Wahlausschuß gebildet und jünger eine Versammlung in Karlsruhe abgehalten, welcher am nächsten Sonntag eine zweite in Offenburg folgen soll.

Gelegentlich der schlesischen Reise des Kaisers Franz Josef ist es zu einer unerhörten dreisten czechischen Demonstration gekommen. Als der Kaiser am 22. v. M. allgemeine Audienzen ertheilte, sprach er den als czechischen Parteigänger bekannten Bürgermeister einer Landgemeinde deutsch an. Allein der Herr Bürgermeister, der, nebenbei bemerkt, der deutschen Sprache vollständig mächtig ist, fand es für angemessen, dem Kaiser auf dessen deutsche Frage czechisch zu antworten, jedoch so, daß der Kaiser daraus ersehen konnte, daß Derselbe der deutschen Sprache mächtig sein müsse, weil er die deutsche Frage ganz gut verstanden hatte. Als der Kaiser Das merkte, wendete er sich von dem demonstrationswüthigen Gecken mit dem Ausdruck des Verwunders ab, und das kaum begonnene Gespräch war auch schon zu Ende.

Die serbische Ministerkrisis hat europäisches Aufsehen gemacht. Wenn irgend ein Donaufstaat, so liegt Serbien in der österreichischen "Interessensphäre", und deshalb wurde es auch Herrn v. Dalmierle von seinen Landesleuten schon lange zum Vorwurfs gemacht, daß er sich die widerspenstige Haltung Serbiens in der Frage des Handelsvertrages mit übergroßer Geduld gefallen ließ und Serbien nicht nachdrücklicher auf seinen Stand-

1.620  
u. G.  
u. G.  
1.770  
1.780  
1.780  
1.840  
1.860  
2.900

SLUB  
Wir führen Wissen.